

Günter Haase

Am 20. Februar 2006 starb Prof. Günter Haase, emeritierter Ordinarius für Wissenschaftliche Photographie der TU München, im Alter von 88 Jahren.

Geboren 1918 in Gelsenkirchen, studierte Günter Haase Physik in Aachen, Göttingen und Frankfurt/Main, wo er 1941 promovierte und sich



Günter Haase
Foto: privat

1944 habilitierte. Als Dozent, ab 1954 als außerplanmäßiger Professor, beschäftigte er sich mit der Physik dünner Schichten, der Hochvakuumtechnik und der Metallphysik. Die von seinem Lehrer, M. Sedding, begründete Tradition der »Wissenschaftlichen Photographie« erweiterte er durch neue Forschungsschwerpunkte wie Spezialemulsionen für Autoradiographie, Elektronenmikroskopie und einen ein- und ausschaltbaren Detektor zur Aufzeichnung von Spuren ionisierender Teilchen mittels Silberchlorid-Plättchen-Kristallen.

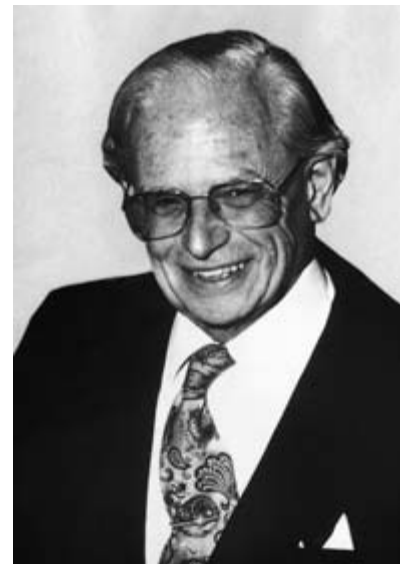
1970 erfolgte die Berufung an das Institut für Wissenschaftliche Photographie der damaligen TH München - später umbenannt in Institut für Chemie der Informationsaufzeichnung -, dem er bis 1988 vorstand. Arbeiten zur Registrierung kosmischer Strahlung mit Silberchlorid-Kristalldetektoren, die in einer Reihe von Weltraumprojekten eingesetzt wurden, zum Frühstadium der Entstehung des latenten Bildes, zur photographischen Entwicklung in Modellemulsionen und zur Photochromie wie der Elektrophotographie, die er hier initiierte, fanden weltweit Beachtung. In seinen Jahren als Vorsitzender der Sektion »Wissenschaft und Technik« der Deutschen Gesellschaft für Photographie richtete Haase viele internationale Kongresse aus, die er durch sein zukunftsorientiertes Denken innovativ prägte; 1996 wurde er dafür mit der Goldenen Ehrennadel der Deutschen Gesellschaft für Photographie geehrt. Charakteristisch für ihn war, neben seiner Eigenschaft als Forscher, seine hervorragende pädagogische Fähigkeit, mit der er Studierende, Diplomanden und Doktoranden an wissenschaftliche Probleme heranführte. Viele seiner Schüler haben heute leitende Positionen in Industrie und Hochschulen inne.

Maximilian Schlesinger

Hans-Jürgen Soost

Am 22. Februar 2006 verstarb Prof. Hans-Jürgen Soost, emeritierter Ordinarius für Klinische Zytologie der TUM, im Alter von 85 Jahren.

Hans-Jürgen Soost stammte aus Danzig, studierte in Königsberg, Jena und München Medizin, promovierte 1944 in Königsberg. Sein Engagement als Lehrbuchautor ebnete ihm



Hans-Jürgen Soost
Foto: privat

den Weg an die Ludwig-Maximilians-Universität München, wo er bei Werner Bickenbach Facharzt und Oberarzt in der Frauenheilkunde wurde und sich 1964 habilitierte.

Sein besonderes Interesse galt der gynäkologischen Zytologie und dem Aufbau eines Krebsvorsorgeprogramms. Stationen dazu waren die Leitung des Zytologischen Instituts der Bayerischen Krebsgesellschaft e.V. und 1967 die Gründung der ersten deutschen Schule für Zytologie-

assistentinnen in München. Damit war die Infrastruktur für ein Krebsvorsorgeprogramm geschaffen, das in Bayern bereits 1969 eingeführt wurde. 1970 wurde Soost auf den neu geschaffenen Lehrstuhl für Klinische Zytologie der TU München berufen, womit sich die Zytologie in München auch international hervorragend positionierte. Über zwei Jahrzehnte war Soost auch durch sein überregionales Fortbildungengagement die Leitfigur der deutschen Zytologie. Die Themen der Arbeiten aus seinem Institut umfassen das gesamte Spektrum der zytologischen Diagnostik. Die Methoden der zytologischen Diagnostik mussten erst entwickelt und der Nutzen gegen erhebliche Widerstände vertreten werden. Die Punktionszytologie, heute weltweit eine Standardmethode in der Abklärung krankhafter Raumforderungen, wurde damals noch von den meisten Klinikern und Pathologen abgelehnt. Der Nutzen der zytologischen Diagnostik wurde von Soost mit Methoden der »Evidence based Medicine« bearbeitet. Viele seiner Themen sind auch heute noch aktuell, etwa die Qualitätssicherung, die Automation in der Zytologie oder neue Präparationsmethoden wie die Dünnschichtzytologie.

Nach seiner Emeritierung im Jahr 1987 hat Soost sich aus der beruflichen Arbeit zurückgezogen und sich seinen vielseitigen geistigen und kulturellen Interessen und nicht zuletzt seiner Familie gewidmet.

Ulrich Schenck

Das Präsidium der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat Prof. **Arndt Bode**, Vizepräsident der TUM, für drei Jahre als Vertreter der HRK im Arbeitskreis Hochschule-Wirtschaft benannt, einer gemeinsamen Einrichtung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) und der HRK.

1. TUM eLearning-Award

Das elecTUM-Team lädt alle Mitarbeiter und Studierenden der TUM zur feierlichen Verleihung des ersten TUM eLearning-Awards am 23. Mai 2006 um 15 Uhr ins Foyer des Audimax ein. Prof. Arndt Bode, Vizepräsident und CIO der TUM, überreicht die von Intel gesponserten Preisgelder in Höhe von 2 500, 1 000 und 500 Euro an die ersten drei Gewinner. Ausgezeichnet werden Projekte, die durch den Einsatz digitaler Medien die Lehre in besonderer Weise unterstützen und verbessern und dadurch zur Verankerung von eLearning in der Hochschullehre beitragen. Nach dem offiziellen Teil der Veranstaltung finden eine Posterausstellung und ein Umtrunk statt. Unter dem Publikum werden drei MP3-Player verlost!

Prof. **Josef Hackforth**, Ordinarius für Sport, Medien und Kommunikation der TUM, wurde vom Bundesminister des Innern in den Beirat der Standortinitiative »Deutschland - Land der Ideen« berufen. Er begleitet die 365 Veranstaltungen im Jahr 2006 und überreicht bei zahlreichen Anlässen die Auszeichnungen für Städte und Initiativen.

Prof. **Johann Plank**, Ordinarius für Bauchemie der TUM in Garching, wurde für die Zeit von 2006 bis 2009 zum Vorsitzenden der Fachgruppe Bauchemie der Gesellschaft Deutscher Chemiker e. V. (GDCh) gewählt. Die Fachgruppe Bauchemie ist das Forum für Chemiker innerhalb der GDCh bezüglich Forschung, Anwendung und Umweltaspekten der Bauchemie. In ihr sind Chemiker aus der Hochschule und Industrie vertreten.